

Aus Rosenfelsen Nahrung sog  
Und vornehm war, und Umgang pflog  
Mit Schmetterlingen von adligem Sinn,  
Und mit der Cicade, der Künstlerin —

Jetzt sind meine armen Flügel verbrannt;  
Ich kann nicht zurück in's Vaterland,  
Ich bin ein Wurm, und ich verrecke  
Und ich verfaule im fremden Drecke.

O, daß ich nie gesehen hätt'  
Die Wasserfliege, die blaue Kokett'  
Mit ihrer feinen Taille —  
Die schöne, falsche Canaille!

10.

H i m m e l f a h r t.

Der Leib lag auf der Todtenbahr,  
Jedoch die arme Seele war,  
Entrissen irdischem Getümmel,  
Schon auf dem Wege nach dem Himmel.

Dort klopf' sie an die hohe Pforte,  
Und seufzte tief und sprach die Worte:  
Sanct Peter, komm' und schließe auf!  
Ich bin so müde vom Lebenslauf —  
Ausruhen möcht' ich auf seidnen Pfählen  
Im Himmelreich, ich möchte spielen  
Mit lieben Englein Blindenkuh  
Und endlich genießen Glück und Ruh!

Man hört Pantoffelgeschlappe jezund,  
Auch klirrt es wie ein Schlüsselbund,  
Und aus einem Gitterfenster am Thor  
Sanct Peters Antlitz schaut hervor.

Er spricht: „Es kommen die Vagabunde,  
Zigeuner, Polacken und Lumpenhunde,  
Die Tagediebe, die Hottentotten —  
Sie kommen einzeln und in Rotten,

Und wollen in den Himmel hinein  
Und Engel werden und selig sein.  
Holla! Holla! Für Galgengesichter  
Von eurer Art, für solches Gelichter  
Sind nicht erbaut die himmlischen Hallen —  
Ihr seid dem leidigen Satan verfallen.  
Fort, fort von hier! und trollt euch schnelle  
Zum schwarzen Pfuhle der ewigen Hölle! —

So brummt der Alte, doch kann er nicht  
Im Polsterion verharren, er spricht  
Gutmüthig am Ende die tröstenden Worte:  
„Du arme Seele, zu jener Sorte  
Halunken scheinst du nicht zu gehören —  
Nu! Nu! Ich will deinen Wunsch gewähren,  
Weil heute mein Geburtstag just  
Und mich erweicht barmherzige Lust —  
Nenn' mir daher die Stadt und das Reich,  
Woher du bist; sag' mir zugleich,  
Ob du vermählt warst? — Eh'liches Dulden  
Sühnt oft des Menschen ärgste Schulden;  
Ein Eh'mann braucht nicht in der Hölle zu schmoren,  
Ihn läßt man nicht warten vor Himmelssthoren.“

Die Seele antwortet: „Ich bin aus Preußen  
Die Vaterstadt ist Berlin geheissen.  
Dort rieselt die Spree, und in ihr Bette  
Pflügen zu wässern die jungen Kadette;  
Sie fließt gemüthlich über, wenn's regnet —  
Berlin ist auch eine schöne Gegend!  
Dort bin ich Privatdozent gewesen,  
Und hab' über Philosophie gelesen —  
Mit einem Stiftsfräulein war ich vermählt,  
Doch hat sie oft entsehrlich fratehlt,  
Besonders wenn im Haus kein Brod —  
Drauf bin ich gestorben und bin jetzt todt.

Sanct Peter rief: „D weh! o weh!  
Die Philosophie ist ein schlechtes Metier.  
Wahrhaftig, ich begreife nie,  
Warum man treibt Philosophie.

Sie ist langweilig und bringt nichts ein,  
Und gottlos ist sie obendrein;  
Da lebt man nur in Hunger und Zweifel,  
Und endlich wird man geholt vom Teufel.  
Gejammert hat wohl deine Kantuppe  
Dst über die magre Wassersuppe,  
Woraus niemals ein Auge von Fett  
Sie tröstend angelächelt hätt' —  
Nun sei getrost, du arme Seele!  
Ich habe zwar die strengsten Befehle,  
Jedweden, der sich je im Leben  
Mit Philosophie hat abgegeben,  
Zumalen mit der gottlos deutschen,  
Ich soll ihn schimpflich von hinnen peitschen —  
Doch mein Geburtstg, wie gesagt,  
Ist eben heut, und fortgesetzt  
Sollst du nicht werden, ich schliesse dir auf  
Das Himmelthor, und jezo lauf'  
Geschwind herein —

„Jetzt bist du geborgen!

Den ganzen Tag, vom frühen Morgen  
Bis Abends spät, kannst du spazieren  
Im Himmel herum, und träumend flaniren  
Auf edelsteingepflasterten Gassen.  
Doch wisse, hier darfst du dich nie befassen  
Mit Philosophie; du würdest mich  
Compromittiren fürchterlich —  
Hörst du die Engel singen, so schneide  
Ein schiefes Gesicht verklärter Freude, —  
Hat aber gar ein Erzengel gesungen,  
Sei gänzlich von Begeisterung durchdrungen,  
Und sag ihm, daß die Malbran  
Niemals besessen solchen Sopran —  
Auch applaudire immer die Stimm'  
Der Cherubim und der Seraphim,  
Vergleiche sie mit Signor Rubini,  
Mit Mario und Tamburini —  
Gieb ihnen den Titel von Excellenzen  
Und knicke nicht mit Reverenzen.

Die Sänger, im Himmel wie auf Erden,  
Sie wollen alle geschmeichelt werden —  
Der Weltcapellenmeister hier oben,  
Er selbst sogar, hört gerne loben  
Gleichfalls seine Werke, er hört es gern  
Wenn man lobsinget Gott dem Herrn,  
Und seinem Preis und Ruhm ein Psalm  
Erklingt im dicksten Weibrauchqualm.

„Vergiß mich nicht. Wenn dir die Pracht  
Des Himmels einmal Langweile macht,  
So komm zu mir; dann spielen wir Karten.  
Ich kenne Spiele von allen Arien,  
Vom Lanzknecht bis zum König Pharo.  
Wir trinken auch — Doch Apropos!  
Begegnet dir von Ungefähr  
Der liebe Gott, und fragt dich: woher  
Du seiest? so sage nicht aus Berlin,  
Sag' lieber aus München oder aus Wien.“

11.

Die Wahlverlobten.

Du weinst und siehst mich an, und meinst,  
Daß du ob meinem Elend weinst —  
Du weit nicht, Weib! dir selber gilt  
Die Thrän', die deinem Aug' entquillt.

O, sage mir, ob nicht vielleicht  
Zuweilen dein Gemuth beschleicht  
Die Ahnung, die dir offenbart,  
Daß Schicksalswille uns gepaart?  
Bereinig, war uns Glück hienieden,  
Getrennt, nur Untergang beschieden.

Im großen Buche stand geschrieben,  
Wir sollten uns einander lieben.  
Dein Platz, er sollt' an meiner Brust sein,  
Hier wär' erwacht dein Selbstbewußtsein;